



Die dreifache Oscarpreisträgerin Meryl Streep bewies in „Der Teufel trägt Prada“ 2006 komödiantisches Talent. Die Fortsetzung wurde auch in Mailands mondänen Einkaufsgalerien gedreht. Foto: Landmark Media

## Der Teufel kauft Prada

Meryl Streep als Hohepriesterin des guten Geschmacks und Anne Hathaway als Anfängerin mit besten Absichten: „Der Teufel trägt Prada“ war ein Überraschungshit. Jetzt läuft die Fortsetzung in den Kinos.

Von Joachim Leitner

Eine schüchterne junge Frau wird Assistentin der Chefredakteurin eines Modemagazins. Das ist, grob gesagt, die Handlung von „Der Teufel trägt Prada“. Doch eigentlich erzählt der Film von Macht. Miranda Priestly, die Chefin, ist eine Hohepriesterin des guten Geschmacks: Wer von ihr gelobt wird, existiert; wer ihr missfällt, verschwindet. Marken, Kollektionen, ganze Karrieren hängen von ihrem Urteil ab.

Meryl Streep spielte diese Frau mit kalter Eleganz. Das Vorbild war Anna Wintour, langjährige Chefredakteurin der amerikanischen *Vogue* – die vielleicht mächtigste Frau der Modebranche. Der Film basiert auf einem Roman von Lauren

Weisberger, die tatsächlich eine Praktikantin Wintours war.

„Der Teufel trägt Prada“ kam 2006 in die Kinos. Streep gewann den Golden Globe und wurde – so weit, so gewöhnlich – für den Oscar nominiert. Anne Hathaway löste sich als neue Assistentin Andy Sachs vom Image der Disney-Prinzessin. Die Britin Emily Blunt – sie spielt Mirandas besonders biegsame Büroleiterin – wurde zum Star. Der Film spielte weltweit gut 280 Millionen Euro ein.

**Algorithmische Aufmerksamkeit**

20 Jahre ist das her. Seither hat es ziemlich gerumpelt. In der Welt der Haute Couture ebenso wie in der des gedruckten Modemagazins. Welche Rolle kann ein Heft wie das – fiktive – Runway noch spielen, während Stil



Meryl Streep als Miranda, Anne Hathaway als Andy und Stanley Tucci als Stylist Nigel greifen ihre Rollen aus dem Originalfilm wieder auf. Foto: Disney/Centfox

und Styles auf Insta und TikTok besprochen werden? Soziale Medien geben Ton und Tempo der Debatten vor. Das, was Aufmerksamkeit erregt, ist algorithmisch organisiert. Und die wirklichen Meinungsmacher sitzen nicht mehr unnahbar im Eckbüro eines Verlags, sondern in Investorenrunden zwischen

Palo Alto und der Piazza del Duomo in Milano.

Der Rahmen also hat sich verändert für die nun startende, späte Fortsetzung des Filmfolgs. Und mit dem Rahmen sind auch die Figuren andere geworden. Miranda – Meryl Streeps erste Kinorolle seit „Little Women“ (2019) – wurde sanft-

ter, verletzlicher. Zum vierten Mal verheiratet ist sie inzwischen. Ihr Mann (Kenneth Branagh) spielt Geige. Andy, die am Ende des ersten Films ihr Handy entsorgte, um „echte“ Journalistin zu werden, hat gelernt, dass Karriere oft nur ein anderes Wort für Kompromiss ist. Sie kehrt zurück, weil der „echte“ Journalismus Konsolidierung sucht, sprich: Stellen streicht.

**Die Schärfe des Originals fehlt**

Jetzt gilt es, ein unter Druck digitalisiertes Hochglanzmagazin zu retten. Und dafür müssen sich Miranda und Andy eben auch mit den unheimlich Reichen und den unschön Schönen herumschlagen, mit dem Tech-Milliardär Benji Barnes (Justin Theroux) und seiner Ex-Sasha (Lucy Liu) zum Beispiel

– Ähnlichkeiten zu echten Daten-Oligarchen sind, versteht sich, reiner Zufall. Gekauft jedenfalls werden keine exklusiven Einzelstücke mehr, sondern ganze Marken. Auf diese Umstände reagiert „Der Teufel trägt Prada 2“ manchmal mit der satirischen Schärfe des Originals, aber lieber wird über die Gegenwart hinweggewitzelt.

Neben Meryl Streep und Anne Hathaway nehmen auch Emily Blunt und Stanley Tucci ihre Parts von vor 20 Jahren wieder auf. Auch ihnen schaut man gerne zu. Den von David Frankel inszenierten Film vergisst man trotzdem schnell.

**Der Teufel trägt Prada 2.**

Jugendfrei. Derzeit in den Kinos.

## Bunt und jung gegen den Leerstand

**INNSBRUCK** Der Mai steht in ganz Tirol im Zeichen von Kunst und Kultur – für die Kleinen und etwas Größeren. Im Yukumay zeigt das „biling“, was man aus und im Leerstand machen kann.

Nachdem er im vergangenen Jahr aufgrund einer Jubiläumssfeier aussetzte – das biling, Kunstschule und Initiator des „Jungen Kulturmonats“, feierte Zehnjähriges – wird der Yukumay dieses Jahr zum Yukumay und findet erstmals im Wonnemonat statt. Der Mai macht eben alles neu. Das heißt: fast alles.

Die Grundidee bleibt dieselbe. Und die stamme, wie Innsbrucks Bürgermeister Johannes Anzengruber bei der Eröffnung am Mittwoch bemerkte, von „Mutigen“. Gemeint sind damit biling-Leiterin Monika Abendstein und Madalena Jirka. Nicht



Monika Abendstein (l.) und Nicole Weniger, die mit den SchülerInnen der VS Innere Stadt die Performance „Zugvögel erzählen gerne“ erarbeitete. Foto: Vandy

nur, aber vor allem jetzt ermutigen sie Kinder und Jugendliche, ihre kreativen Spuren in leer stehenden Gebäuden und an öffentlichen Orten zu hinterlassen. Kostenfrei und niederschwellig zugänglich, gefördert von Stadt und Land.

Elf Events stehen beim Yukumay 2026 auf dem Programm. Unter anderem können junge Kreative am 12., 19. und 20. Mai im Pema 2 in Innsbruck, dem „Riesen aller leer stehenden Rohbauten“ (Jirka), mit den Künstlerinnen Isabel Peterhans und Nicole Weniger das wohl größte Tischtuch Tirols gestalten. In Kooperation mit dem Akademi-

schen Gymnasium Innsbruck wird am 11. Mai der Frage nachgegangen, wie die Stadt klingt, während man sich in Imst dem Tanz widmet (8. und 9. Mai). Genau solche Erfahrungen, so Kulturbeamtin Melanie Wiener, bleiben in Erinnerung – und formen künftige Kunstschaffende. (jub)



Das gesamte Programm finden Sie auf

tt.com



Szene mit Christoph Kail. Foto: Guller

**„Café Schindler“ ist zurück im Theater**

**INNSBRUCK** Zwei Jahre nach der Premiere wird „Café Schindler“ ab 30. April am Tiroler Landestheater wiederaufgenommen – in fast unveränderter Besetzung. Erzählt wird die Geschichte der jüdischen Innsbrucker Familie Schindler vor dem Hintergrund des Nazi-Terrors in Tirol (weitere Termine unter [landestheater.at](http://landestheater.at)). (TT)